

Kunsthalle Wien Museumsquartier

SADAH

MORRIS

FALES

NEVER

BREAKS

8/12 2015 — 8/01 2017

Booklet

#NeverBreaks

[www.kunsthallewien.at](http://www.kunsthallewien.at)

# Strange Magic

Sarah Morris beschäftigt sich seit den späten 1990er Jahren mit Malerei und Film, die sie als getrennte, auf inhaltlicher Ebene jedoch sich wechselseitig ergänzende Medien betrachtet. Architektur und Städtebau als soziale wie politische Systeme, die Umgebung des Menschen, deren soziale Struktur sowie das Zeichensystem der Gegenwart insgesamt mit seinen Signaturen des Kapitals stehen dabei im Zentrum.

Ihre geometrischen, farblich intensiven Gemälde gehen auf die Abstraktionen der klassischen Moderne und insbesondere die rasterförmigen Kompositionen Piet Mondrians zurück, die sie in eine der zeitgenössischen Dynamik der Großstadt und der beschleunigten Wahrnehmung insgesamt angepasste Sprache überführt. In ihren filmischen Arbeiten überträgt Sarah Morris diese abstrakte Zeichensprache in schnelle Bildfolgen, die aus der Betrachtung scheinbar oberflächlicher Begebenheiten ein visuelles Psychogramm der jeweils porträtierten Städte entstehen lassen.

Die Kunsthalle Wien konzentriert sich in ihrer Ausstellung auf das filmische Oeuvre von Morris und zeigt zehn Werke, die jeweils einer besonderen Stadt gewidmet sind. *Strange Magic*, ein Film über Paris als Zentrum der Luxusindustrie, ist während der gesamten Ausstellung zu sehen und wird an fünf Abenden um weitere Filme ergänzt.

Mit *Banco Aliança [Rio]* aus dem Jahr 2013 ist zudem ein prägnantes Beispiel ihrer Malerei zu sehen. Das abstrakte Gemälde in strahlenden

Lackfarben verleiht einer reduzierten Formensprache durch eine dynamische Komposition und intensive Farbigkeit neues Leben und erinnert an die Fassaden jener Gebäude, in denen korporative Repräsentationsbedürfnisse einen zeitgemäßen Ausdruck finden.

Sarah Morris' Kamera fängt Psychologie, Architektur und Ästhetik des urbanen Raums ein, um den Charakter einer Metropole zu beschreiben. Häufig ist es die Faszination an der Macht und deren Repräsentation, denen sie nachspürt. Ihre Filme folgen keiner klaren Narration, sondern präsentieren kurze Szenen in rhythmisch strukturierten Sequenzen: Architektur und Landschaft, Menschen bei ihren Tätigkeiten, Innen- und Außenräume. Morris blickt hinter die Kulissen der Oscar-Verleihung, des Weißen Hauses und der Olympiade in Peking. Sie erzeugt hoch ästhetische Bilder, unterlegt von prägnanten Soundcollagen, die scheinbar an der Oberfläche der Dinge und Ereignisse bleiben und dennoch deren Charakter offenlegen. *Strange Magic*, Morris' jüngster Film, ist ein 45-minütiger Einblick in das Imperium des Luxusgüterkonzerns LVMH und gleichzeitig ein eigenwilliges Porträt von Paris.

Am Anfang steht der Eiffelturm: ein Symbol für technischen Fortschritt, ein Wahrzeichen der aufkommenden Globalisierung, eine Touristenattraktion und ein in jedem Buch, Film, Fernsehfeature über Paris präsent Bild. Für den französischen Philosophen Roland Barthes ist der Eiffelturm das „Schauspiel einer Funktion“, ohne dass er eine solche hätte. „Seine einfache, als Matrize wirkende Form verleiht ihm die Fähigkeit

zur unendlichen Chiffre: Nacheinander, je nach den Appellen unserer Vorstellungskraft, Symbol für Paris, für die Modernität, für Kommunikation, für Wissenschaft oder für das 19. Jahrhundert, Rakete, Stengel, Bohrturm, Phallus, Blitzableiter oder Insekt, ist er auf den großen Wegen des Traumes das unvermeidliche Zeichen.“<sup>1</sup>

*Strange Magic* beginnt mit Aufnahmen des Eiffelturms bei Nacht, um sich dann der Eisenkonstruktion zu nähern, bis Menschen ins Bild rücken, die die Stufen des Turmes hinaufklettern. Auch dieser Aspekt hat Barthes fasziniert. Aufgrund des durchbrochenen Materials sei der Eiffelturm ein „leeres Monument ohne Tiefe, von dem man sagen könnte, dass es ausschließlich aus einer äußeren Materie gemacht worden ist.“<sup>2</sup> Der Besucher/die Besucherin gleitet de facto „am Rand seiner Leere entlang“ und streift ihn, ohne jemals in ihm eingeschlossen zu sein. Dieses Fehlen eines Innen, dieses leere Zentrum macht den Eiffelturm zu einem Signum der Moderne *par excellence* – einem unendlichen Bedeutungsproduzenten und Traumkristallisor.

Dass der Eiffelturm am Anfang eines Filmes über Paris steht, entspricht der Erwartungshaltung, erhält in Sarah Morris' rhythmisch orchestrierter Montage verschiedener Impressionen der Stadt als Zentrum der Luxusindustrie jedoch zusätzliche Bedeutung. *Strange Magic* stellt dem tradierten Signum der Moderne zeitgenössische Varianten zur Seite, die ihrerseits durch ihre auf Außenwirkung bedachte Konstruktion und zeichenhafte Offenheit charakterisiert sind. Auch diese Bauten

und Produkte funktionieren wie Wunschmaschinen und sind offen für Bedeutungszuschreibungen unterschiedlicher Art.

Der von Bernard Arnault, dem Vorstandsvorsitzenden des französischen Luxusartikelkonzerns Louis Vuitton Moët Hennessy, anlässlich der Eröffnung seines Privatmuseums in Auftrag gegebene Film fokussiert auf den von Frank Gehry entworfenen Museumsbau im Bois de Boulogne und die Parfümproduktion, die ein wichtiges Segment von LVMH darstellt. Vor allem aber sehen wir die Arbeiter/innen, die hinter diesen Produkten stecken: Bauarbeiter, Rosenpflückerinnen, Parfümeure, Fabrikarbeiterinnen, Architekten. Aus dem anonymen Feld fallen allein Frank Gehry, der Architekt, und Bernard Arnault, der Konzernchef, als identifizierbare Persönlichkeiten heraus. Alle anderen bewegen sich im Takt einer ebenso effizienten wie optimierten Produktionskette.

Die manuelle Arbeit kontrastiert dabei mit einer Form des Kapitalismus, die weniger auf die Erzeugung von Waren als von Bedürfnissen abzielt und den Kern der Luxusindustrie markiert: Dingen, die Prestige versprechen und Teilhabe an einem bestimmten Lifestyle. Morris lässt die Zuschauer/innen ihrerseits teilhaben an dieser exklusiven Welt und eröffnet einen Blick hinter die Kulissen. Der Produktion von Dingen und Räumen, der Herstellung von Marken und der Herstellung von Kunst steht dabei die ebenso wichtige Produktion immaterieller Güter entgegen, von Träumen und Bedürfnissen, Sehnsucht und Begehren. Immer wieder rücken sehr reale Materialien ins Bild – Weintrauben, aus denen

Champagner entsteht, Mairosen, die zu Parfum gepresst werden, Flaschen und Flakons, Stahl und Glas, die sich zu den fast unrealen Architektursegmenten des Gehry-Baus formieren –, doch am Ende verschwindet die manuelle wie maschinelle Arbeit in dem Luxus, der das Materielle transzendiert.

Wie in ihren anderen Filmen auch, stehen bei *Strange Magic* die öffentlich unsichtbare Seite eines Events – der Eröffnung der Fondation Louis Vuitton in Paris – und die Vorbereitungsphase desselben im Mittelpunkt. Das emphatisch als „Wolke aus Glas“ oder „Kirchenschiff aus Stahl“ gepriesene Bauwerk dient der Präsentation der umfangreichen Kunstsammlung von Arnault, stärkt aber auch den Ruf von Paris als Kapitale der Kultur. Dass das Gebäude elf Galerien mit einer Ausstellungsfläche von 11.000 Quadratmetern umfasst, ist in Morris' Film dennoch nur zu erahnen: der Blick auf den Bau bleibt auf die Fassade begrenzt. Der Bau kurz vor der Fertigstellung – die Planungsphase dauerte sieben Jahre – präsentiert sich als raffinierte Konstruktion aus Stahl und Glas, die eine ebenso große Herausforderung für die Ingenieurskunst gewesen sein muss wie damals der Eiffelturm. Über diese suggerierte Parallele entfaltet sich denn auch das eigentliche Thema von *Strange Magic*: die Essenz des Französischen als diffuses Zusammenspiel von Eleganz und Luxus, Kunst und Macht.

Morris montiert Szenen und Impressionen zusammen, die einen Blick in die Fabrikation kulturellen Kapitals in Form von Luxusgütern erlauben. Die Aufnahmen von Weintrauben,

Blumen, Leder, Stoffen, Pigmenten, Glas und Maschinen sind rhythmisch montiert: Rosen werden gepflückt, gepresst und als Parfum verflüssigt. Filmstars preisen das Parfum an. Eine gigantische Abfüllanlage füllt unzählige Flakons, verschließt und verpackt sie. Diese sehr realen Mechanismen kommerzieller Wunscherzeugung werden in einer teilweise an Werbeästhetik angelehnten Weise dokumentiert, wirken gerade deshalb jedoch nicht vollständig affirmativ. Die verführerischen Bilder, die Morris kreiert, täuschen nicht wirklich über die Leere hinweg, die hinter ihnen liegt. Die auf Bildern basierende Fantasie eines luxuriösen Lebens erfährt in *Strange Magic* vielmehr eine visuelle Rückkoppelung an eine reale Produktionskette, die als solche nicht unbedingt glamourös ist.

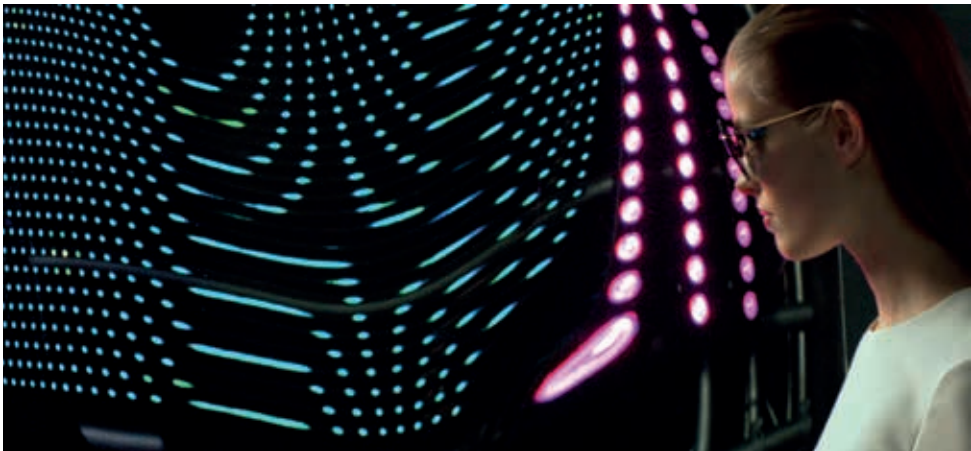
Sarah Morris ist eine informierte Beobachterin des zeitgenössischen Lebens, die ihr Wissen mit uns teilt, und eine präzise Analytikerin jener Mechanismen, die das „Haben-wollen“-Gefühl mit allen seinen bewussten und unbewussten Konsequenzen in einem globalen Gefüge kontextualisiert.

1. Roland Barthes, *Der Eiffelturm*, Frankfurt am Main 2015, S. 10/11.
2. Ebd. S. 32

Sarah Morris  
*Strange Magic*, 2014  
Red Code/HD Digital, 45:08 Min.  
© Sarah Morris

Sarah Morris  
*Banco Alliança [Rio]*, 2013  
Lackfarbe auf Leinwand  
152,5 x 152,5 cm  
Courtesy die Künstlerin und  
Air de Paris, Paris





# Filmprogramm

## Mo 12/12, 19 Uhr

### **Midtown**

1998, 16mm übertragen auf HD,  
9:36 Min.

© Sarah Morris, Courtesy White Cube

*Midtown* wurde an einem einzigen Tag in New York gedreht. Die Sequenzen des Films zeigen die Straßen von Midtown Manhattan und kontrastieren die anonyme Menge auf den Gehsteigen mit den Macht ausstrahlenden Gebäuden, die die alltäglichen Bewegungen in der Stadt umrahmen.

Durch die Erkundung der narrativen Möglichkeiten, die den einfachsten Handlungen und Aktivitäten auf der Straße innewohnen, entsteht so etwas wie ein Katalog jener peripheren Handlungen wie sie in jedem Film zu sehen sind. Die fragmentierte Erzählung betont die Struktur des modernen Lebens und schafft einen Raum, in dem der Betrachter/die Betrachterin eine aktive Rolle einnimmt.

### **Capital**

2000, 16mm übertragen auf HD,  
18:18 Min.

© Sarah Morris, Courtesy White Cube

Sarah Morris drehte den Film *Capital* in Washington während der letzten Tage der Clinton-Administration. Der Film gewährt einen heute undenk- baren Zugang zu den Zentren der Macht. Mit *Capital* setzt Morris ihre Untersuchungen darüber fort, wie wir unsere gebaute Umgebung entziffern und sie darüber zu verstehen begin- nen. *Capital* zeichnet ein komplexes

wie vielschichtiges Stadtporträt. Die Mall, der Pressedienst des Weißen Hauses, die Weltbank, die uniformier- ten Mitglieder des Geheimdienstes, das Präsidentenfahrzeug, der Watergate Komplex, das Kennedy Center, das J. Edgar Hoover Building, das Pentagon, die täglichen Aktivitäten und eine grundsätzliche Betrachtung der Stadt bilden die Basis einer Neubetrachtung der Strukturen von Macht, Begehren, Urbanismus und Design.

## Mi 14/12, 19 Uhr

### **1972**

2008, 35mm übertragen auf HD,  
38:12 Min.

© Sarah Morris, Courtesy White Cube

*1972* wurde in München gedreht und ist das Porträt einer Stadt wie auch einer Person. Georg Sieber – damals leitender Polizeipsychologe der Olympischen Spiele – befand sich an jenem tragischen Morgen des 5. September 1972, als die Terrorgruppe Schwarzer September die Mitglieder der israelischen Olympia-Mannschaft angriff und als Geiseln nahm, auf der Connolly Street. Nach diesem Vorfall kündigte Sieber. Er war vom Internationalen Olympischen Komitee und der Münchner Polizei beauftragt worden, mögliche Szenarien vorherzusagen, die die Sicherheit der Olympischen Spiele gefährden könnten und sollte auch die notwendigen Sicherheits- Trainings vorbereiten. Eines der Szenarien, die Sieber entworfen hatte, war eine fast exakte Prognose dessen, was sich schließlich ereignete.

In *1972* kombiniert Morris Bilder der Polizeiüberwachung von Demonstrant/innen und Archivfotos der Olympischen Spiele mit Aufnahmen des Münchner Olympia-Parks und einem Interview mit Sieber, der seit langem als Psychologe tätig ist und als Experte in internationalen Sicherheitsfragen gilt. Anhand dieses konkreten his- torischen Falls thematisiert der Film das Verhältnis von Prognose und Planung und die Möglichkeit des Scheiterns. Er präsentiert eine subjektive, parallele Sichtweise, die sich von den weit verbreiteten Ansichten rund um die Ereignisse der Olympischen Spiele von 1972 radikal unterscheidet.

### **Beijing**

2008, 35mm/HD, 84:47 Min.

© Sarah Morris, Courtesy White Cube

*Beijing* konzentriert sich auf eines der komplexesten und un- durchschaubarsten international übertragenen Events der vergange- nen Jahre – die Olympischen Spiele 2008 in Peking. Die Olympischen Spiele stehen durch ihre historische Bedeutung und ihr unbedingtes Vertrauen in die Zukunft und die Nationen für ein System, das geprägt ist von modernem Kapitalismus, der beispiellosen Beherrschung der Technik durch Massenmedien, einer Massenmigration von Menschen und einer extremen mediatisier- ten Event-Kultur. In *Beijing* spielt Morris mit der Dualität einer stän- digen Präsenz des Spektakels und dessen unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten. Der Film ist ein surreales Porträt eines turbo-kapitalistischen,

autoritären Staates in einer Zeit, in der das Internationale Olympische Komitee quasi die Führung der Hauptstadt übernommen hat. *Beijing* zeigt ein bislang sehr verschlossenes Land in einem Moment offenkundiger wie theatral inszenierter Offenheit. Entsprechend – und das lässt uns vielleicht an Verschwörungstheorien denken – fragt der Film nach der Autorschaft über das Spektakel, wer es kontrolliert und letztlich auch nach der Rolle des Künstlers.

## Mo, 19/12, 19 Uhr

### **Rio**

2012, Red Code/HD Digital, 88:33 Min.

© Sarah Morris, Courtesy White Cube

In *Rio* zeigt Sarah Morris die Vielschichtigkeit und Komplexität dieser widersprüchlichen Stadt – von der vollkommen durchkonzipierten und erotisierten Oberfläche bis hin zur manifesten städtischen Zersiedelung, der industriellen Produktion und dem täglichen Leben. In *Rio* wandert Sarah Morris' Kamera wie ein Flaneur über den Strand von Ipanema, durch Krankenhäuser, die ikonische modernistische Architektur, Fußballstadien, Fabriken und Favelas. Gedreht wurde an Orten wie etwa im Büro des Architekten Oscar Niemeyer kurz vor seinem Tod, dem Hauptquartier des Bürgermeisters von Rio, Eduardo Paes, dem berühmten Karneval und seiner „Winners Parade“, dem legendären „City of God“-Viertel oder im Inneren der Brahma- Bierfabrik. *Rio* konzentriert sich auf die Architektur der Stadt und dabei

vor allem auf die Art und Weise, wie sie die soziale Interaktion bestimmt und eine Schlüsselrolle in der außenpolitischen Identität Brasiliens einnimmt. Mit Bildern, die zwischen Mikro- und Makroperspektive und Tag und Nacht wechseln, schafft Morris' Film einen halluzinatorischen Raum, der die Psychologie dieser Stadt und ihre komplexe politische Geschichte erforscht.

## Mi 21/12, 19 Uhr

### **Robert Towne**

2006, 35mm übertragen auf HD, 34:26 Min.

© Sarah Morris, Courtesy White Cube

In *Robert Towne* bewegt sich die Linse der Künstlerin vom üblichen Blick aus dem Weitwinkel auf eine Stadt hin zu einem intimen Porträt des legendären Drehbuchautors Robert Towne. Im Interview geht es um sein Oscar-preisgekröntes Drehbuch zu *Chinatown* (1974), um die Rolle des Autors, um seine Beziehung zu Kollegen wie Robert Evans, Warren Beatty, Pauline Kael und um die wiederkehrenden Themen in seinen Filmen wie Verschwörung, Paranoia, Korruption und Macht.

### **Los Angeles**

2004, 35mm übertragen auf HD, 26:12 Min.

© Sarah Morris, Courtesy White Cube

In *Los Angeles* setzt Sarah Morris ihre Untersuchungen von Psychologie, Architektur und Ästhetik der amerikanischen Stadt

fort. Über Aufnahmen der dezentralen Struktur der Stadt, ihrer komplexen Architektur und ihrer zentralen Rolle als Zentrum der Filmproduktion entwirft sie ein neues Bild der Metropole. *Los Angeles* ist ein Film über zeitgenössische kommerzielle Filmproduktion, der abstrakt die Produktion und Regie eines Films zeigt, aber auch die Beziehungen zwischen Studio, Produzent, Regisseur und Darsteller. Im Nachspüren der verschiedenen Produktionsprozesse entsteht ein nicht-narratives Bild der Mechanismen des Filmemachens und wie sie sich zur Identität eines Ortes verhalten.

## So 8/1 2017, 19 Uhr

### **Chicago**

2011, Red Code/HD Digital, 68:21 Min.

© Sarah Morris, Courtesy White Cube

*Chicago* untersucht die Psychologie, Architektur und Ästhetik der amerikanischen Stadt, die während der Amtszeit von Barack Obama verstärkt wahrgenommen wurde. Als Mies van der Rohe, der 1938 mit Hilfe von Philip Johnson nach Amerika emigrierte, Leiter des Fachbereichs Architektur am Illinois Institute of Technology wurde, hatte das nicht nur große Auswirkungen auf das Erscheinungsbild von Amerika, sondern auch auf die soziale Realität der heutigen amerikanischen Gesellschaft. Morris zeigt in *Chicago* das Panorama einer amerikanischen Stadt in einer Übergangsphase und verfolgt mit

der Kamera die moderne Architektur, die Konzernzentralen der scheinbar toten Printmedien und die Rolle der Stadt in der Industrialisierung. Ein Jahrhundert nach der Veröffentlichung von Upton Sinclairs *Der Dschungel* hat sich der Fokus von der Nahrungsmittelproduktion auf den Konsum und eine ums Überleben kämpfende Druck-, Verlags- und WerbeWelt verlagert. *Chicago* fängt die vielfältigen Schichten einer komplexen Metropole ohne gesprochenen Kommentar oder ein Narrativ ein. Morris bewegt sich vielmehr entlang der Grenze von Dokumentarfilm und Fiktion und lässt alltägliche urbane Momente mit Fragestellung zu Macht und Repräsentation kollidieren.

### **Points on a Line**

2010, Red Code/HD Digital, 35:44 Min.

© Sarah Morris, Courtesy White Cube

Das Farnsworth House in Plano, Illinois und das Glass House in New Canaan, Connecticut. Philip Johnson und Mies van der Rohe. Kurator und Architekt. Architekt und Architekt. *Points on a Line* dokumentiert das gemeinsame Ziel der Architekten, Bauwerke zu errichten, die die Art und Weise, wie wir über ein Haus, eine Form und einen Kontext denken, verändern. Die beiden Gebäude sind das Ergebnis gemeinsamer Ideen und kollektiver Wünsche. Zugleich verkomplizieren sie aber auch die Idee von Kopie und Original und stellen die Chronologie der Moderne in Frage.

Die beiden Gebäude repräsentieren das Erbe der Konzentration auf Detail und Oberfläche – sowohl innen als auch außen. Sie erfassen die Spannung von Ego und

Autorschaft durch gegensätzliche architektonische Aussagen. Durch die sorgfältige Dokumentation der Instandhaltungsarbeiten an den beiden Gebäuden und dem Verweilen der Kamera auf den Strukturen und Objekten im Raum bekommen wir Einblicke in Orte, die über ihren anfänglichen, einfachen Gebrauchsstatus hinausgewachsen sind.

Der filmische Fokus auf architektonische Präzision produziert Bilder, die über eine Aufzeichnung von Funktionalität oder rationale Bedürfnisse hinausgehen. Dadurch, dass sie einen uneingeschränkten Zugang hatte, konnte Morris Kunstwerke, Architektur und Blumenbilder, Bienen und Schmetterlinge ebenso einfangen wie Menschen beim Fensterputzen, Kochen, Power-Broking oder Sammeln. Morris hat in beiden Häusern mehrere Monate lang gefilmt, aber auch an anderen Orten wie dem Four Seasons Restaurant und dem Seagram Gebäude in New York, Mies van der Rohes berühmtem Lake Shore Drive und der Chicago Newberry Library.

## Führungen

Sarah Morris, die neben ihren abstrakt-geometrischen Gemälden regelmäßig Filme konzipiert und produziert in denen sie einen Blick hinter die Kulissen von Städten oder Großereignissen wirft, montiert in dem Film *Strange Magic* Szenen und Impressionen zusammen, die die Fabrikation kulturellen Kapitals in Form von Luxusgütern zeigen.

Jeden Sonntag um 15 Uhr bieten wir Ihnen eine 15-minütige Einführung in das Werk von Sarah Morris. Im Anschluss an den Film *Strange Magic* stehen unsere Vermittler/innen noch für Fragen zur Verfügung.

Die Führungen sind mit gültigem Ausstellungsticket gratis.

## Impressum

### Ausstellung

Kunsthalle Wien GmbH

Direktor:  
Nicolaus Schafhausen

Kaufmännische Geschäftsführerin:  
Sigrid Mittersteiner

Kurator:  
Nicolaus Schafhausen

Ausstellungsmanagement:  
Juliane Saupe

Leitung Technik/  
Bauleitung:  
Johannes Diboky  
Michael Niemetz

Haustechnik:  
Beni Ardolic  
Frank Herberg  
Baari Jasarov  
Mathias Kada

Externe Technik:  
Harald Adrian  
Hermann Amon  
Dietmar Hochhauser  
Alfred Lenz  
Danilo Pacher

Ausstellungsaufbau:  
Scott Hayes  
Johann Schoiswohl

Marketing:  
Dalia Ahmed  
David Avazzadeh  
Katharina Baumgartner  
Adina Hasler

Presse und  
Kommunikation:  
Katharina Murschetz  
Stefanie Obermeir  
Victoria Grinzinger  
(Praktikantin)

Fundraising:  
Silvia Keller

Eventmanagement:  
Gerhard Prügger

Dramaturgie:  
Andrea Hubin  
Vanessa Joan Müller  
Eleanor Taylor

Vermittlung:  
Isabella Drozda  
Martin Walkner

Vermittler/innen:  
Wolfgang Brunner  
Daniela Fasching  
Ursula Leitgeb  
Martin Pfitscher  
Michael Simku

Assistenz  
Geschäftsführung:  
Andrea Cevriz

Buchhaltung:  
Mira Gasparevic  
Natalie Nachbargauer

Besucherservice:  
Kevin Manders  
Christina Zowack

Design:  
M/M (Paris)

### Ausstellungsbooklet

Herausgeber:  
Kunsthalle Wien GmbH

Texte:  
Vanessa Joan Müller

Redaktion:  
Katharina Baumgartner  
Isabella Drozda  
Vanessa Joan Müller

Gestaltung:  
Boy Vereecken  
Antoine Begon

Druck:  
REMA LITTERA PRINT Ges.m.b.H.

© Kunsthalle Wien, 2016  
Die Kunsthalle Wien GmbH ist die Institution der Stadt Wien für internationale zeitgenössische Kunst und Diskurs.



DER STANDARD



DIVA





# Information

**Mehr Informationen zu Führungen  
und Programm finden Sie unter:**

[kunsthallewien.at](http://kunsthallewien.at)

[blog.kunsthallewien.at](http://blog.kunsthallewien.at)

[facebook.com/Kunsthalle Wien](https://facebook.com/KunsthalleWien)

[instagram.com/Kunsthalle Wien](https://instagram.com/KunsthalleWien)

[twitter.com/Kunsthalle Wien](https://twitter.com/KunsthalleWien)

[#NeverBreaks](https://twitter.com/KunsthalleWien)

Kunsthalle Wien GmbH

Museumsplatz 1

1070 Wien, Austria

[www.kunsthallewien.at](http://www.kunsthallewien.at)

+43 (0)1 521 89-0